

Abschlussbericht Erasmus+ von Nina Hartmann

PJ Unfallchirurgie an der A. ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein, Österreich vom 20.11.2017 bis 11.03.2018

Im Rahmen meiner Suche nach einer guten PJ-Stelle habe ich mir viele Erfahrungsberichte von Studenten auf dem pj-portal.de durchgelesen und mich bei Krankenhäusern beworben, die eine gute Rückmeldung der Studenten bekommen haben. So auch die unfallchirurgische Abteilung des Bezirkskrankenhauses Kufstein in Österreich, von der ich parallel über eine Kommilitonin hörte, die dort genau ein Jahr vorher ihr Chirurgie-Tertial absolvierte und sehr zufrieden war.

Da ich mit dem Gedanken spiele nach dem Studium Anästhesie und Notfallmedizin als Facharzt zu wählen und weil Chirurgie bzw. Unfallchirurgie nicht zu den Fächern gehört, in denen ich meine spätere berufliche Entwicklung sehe, hatte ich Lust in meinem PJ möglichst viele verschiedene Eindrücke im Bereich Unfallchirurgie zu sammeln. Die unfallchirurgische Abteilung in Kufstein liegt in den österreichischen Alpen nahe an den Skigebieten des Wilden Kaisers. Dementsprechend herrscht dort im Winter Unfallhochsaison und sie schien mir diesbezüglich eine gute Wahl. Das Bewerbungsverfahren war unproblematisch und ich hatte Dank der einfachen und zuverlässigen Kommunikation mit der Sekretärin (eva.moelg@bkh-kufstein.at) der Abteilung schnell eine Zusage im Postfach. Durch die Immatrikulation an der Uni Innsbruck stehen den deutschen PJ-Studenten dann auch die Entgelte zu, die vom Krankenhaus gezahlt werden. Zusätzlich gibt es die Erasmus+-Förderung. So lässt sich der Auslandsaufenthalt selbst finanzieren.

Die weitere Organisation des Aufenthalts lief reibungslos. Im Personalwohnheim bekam ich kurzfristig ein schönes Zimmer mit eigener kleiner Küche, eigenem Bad und eigenem Balkon mit Blick auf die Unfallambulanzzufahrt, den OP und den Helikopterlandeplatz. Dies würde ich sehr weiter empfehlen. Im Hintergrund konnte man die Berge sehen. Die Miete belief sich auf insgesamt 107 Euro für PJ-Studenten, welche sich im gesamten Umkreis zur Hochsaison wahrscheinlich nicht unterbieten lässt und es absolut wert ist. Ein Stellplatz im Parkhaus kostet eine einmalige Bearbeitungsgebühr von 10 Euro.

Das Team war jung, sehr offen und freundlich. Jede/r Ober- und Assistenzärztin/-arzt stellte sich direkt am ersten Morgen bei der Frühbesprechung mit Vornamen vor. Der Kontakt zum Team war einfach und direkt. Eigeninitiative und Fragen waren stets willkommen. Genau im gleichen Zeitraum war zufällig noch eine andere deutsche PJ-Studentin da, mit der ich mich über die Zeit sehr gut anfreundete. Nachdem wir von unseren Vorgängern eingearbeitet waren, arbeiteten wir schließlich Hand in Hand und bildeten unsere eigene kleine Einheit in der winterlichen Unfallhochsaison.

Das Praktikum kann man als Student den eigenen Interessen nach weitgehend frei gestalten. Es ist gut sich anfangs einen Überblick zu verschaffen, um dann zeitnah zu entscheiden, welche Lernziele man sich setzen möchte. Nach der Frühbesprechung und der morgendlichen Visite, gibt es die Möglichkeit direkt mit in den OP zu gehen oder unten in der Unfallambulanz tätig zu werden. Blutabnahmen auf Station werden in der Regel von den Studenten nur durchgeführt, wenn die Pflege um Hilfe bittet. Hier kann man sich bei den geplanten stationären Aufnahmen beteiligen oder sich eigenen Patienten annehmen. Im OP darf man meistens über das Haken halten hinweg auch ein bisschen was machen.

Zusammenfassung der Aufgabenbereiche:

- Frühbesprechung mit Röntgenbildern neuaufgenommener bzw. problematischer Patienten
- Morgentliche Visite mit Pflaster- und Verbandswechseln, ZVK/Drainage-Ex, ggf. Blutabnahmen
- Ausfüllen von Reha-Anträgen oder Versicherungsdokumenten (z.B. Fit-To-Fly-Dokument)
- Hakenhalten im OP, ggf. Fasziennähte, Muskelnähte, Subcutannähte und/oder Hautnähte
- Untersuchung und Therapieeinleitung (z.B. Röntgen, Schiene, Gips etc.) eigener Patienten in Rücksprache mit einem verantwortlichen Arzt
- Wundversorgungen bei Patienten mit Platzwunden, Schnittwunden, Skikanten etc.
- Abholen von Patienten vom Helikopterlandeplatz
- Verfassen von Ambulanzkarteneinträgen und Ambulanzberichten der eigenen Patienten

Natürlich stellte es ein zusätzliches Plus dar, den Winter selbst in den Bergen zu verbringen. Mit der Tirolsnowcard lassen sich fast alle Skigebiete Tirols an den Wochenenden und freien Tagen erkunden. Darüber hinaus kann man nach Feierabend noch eine kleine Runde Wandern, Skitouren oder Rodeln gehen und die Berge genießen. Es ist eine interessante Erfahrung mal eine gesamte Wintersaison inklusive ihrer Sonnen- und Schattenseiten vom Tourismus und Wintersport erlebt zu haben. Die Berge bieten zum einen viele Erholungsmöglichkeiten und Abenteuer, können jedoch bei schnellen Wetterumschwüngen und Lawinengefahr auch schnell zum Unglücksort und Schauplatz von Tragödien werden.

Alles in allem kann ich einen Erasmus-Aufenthalt in Österreich nur empfehlen. Es lassen sich natürlich viele kulturelle Gemeinsamkeiten, aber eben doch auch Unterschiede feststellen und manchmal ist die Sprachbarriere doch größer als gedacht...